

Tico und die goldenen Flügel

Bilderbuch von Leo Lionni

Nord –Süd Verlag / ISBN 3-407-77071-5-

Vor vielen Jahren kannte ich einen kleinen Vogel, der hiess Tico. Er sass oft auf meiner Schulter und erzählte von Blumen und Farnen und von hohen Bäumen. Eines Tages erzählte mir Tico seine eigene Geschichte.

Ich weiss nicht, wie es kam, sagte er, aber als ich jung war, hatte ich keine Flügel. Ich sang wie die anderen Vögel, ich hüpfte herum wie sie, aber ich konnte nicht fliegen. Zum Glück hatte ich Freunde, die mich liebten. Sie flogen von Baum zu Baum und brachten mir abends Beeren und zarte Früchte von den höchsten Ästen.

Warum kann ich nicht fliegen wie die anderen Vögel? fragte ich mich oft. Warum kann ich nicht wie sie in den weiten Himmel aufsteigen über Dörfer und Baumwipfel? Und ich träumte von goldenen Flügeln, die stark genug waren, um mich fort zu tragen bis über die schneebedeckten Berge.

Eines Nachts, im Sommer, weckte mich ein Geräusch in meiner Nähe. Ein seltsamer Vogel, so licht wie Perlen, stand hinter mir. Ich bin der Wunschvogel, sagte er. Hab einen Wunsch, er wird erfüllt. Ich dachte an meine Träume, und ich wünschte mir mit aller Kraft goldene Flügel.

Da sah ich plötzlich ein Leuchten, und auf meinem Rücken waren Flügel goldene Flügel, und sie schimmerten im Mondlicht. Der Wunschvogel war nicht mehr da. Vorsichtig bewegte ich meine Flügel, und dann flog ich. Ich flog höher als der höchste Baum. Die Blumenbeete unter mir sahen aus wie Briefmarken, die bunt über das Land gestreut waren, und in den Wiesen lag der Fluss wie ein silbernes Band. Ich war glücklich und flog weit hinein in den Tag. Aber als ich wieder aus der Höhe herabstiess, sahen meine Freunde mich finster an und sagten: Du bildest dir wohl ein, besser zu sein mit diesen goldenen Flügeln! Du willst anders sein als wir! Und weg waren sie, ohne weiter mit mir zu sprechen.

Warum sind sie weggeflogen? Warum ärgerten sie sich über mich? Ist es unrecht, anders zu sein? Ich konnte fliegen so hoch wie der Adler, ich hatte die herrlichsten Flügel der Welt. Aber meine Freunde hatten mich verlassen, und nun war ich sehr allein.

Eines Tages sah ich einen Korbmacher. Er sass zwischen seinen Körben vor seiner Hütte. Tränen waren in seinen Augen. Ich flog auf einen Zweig, um mit ihm zu sprechen. Warum bist du traurig? fragte ich ihn.

Ach, du kleiner Vogel, mein Kind ist krank, und ich bin arm. Ich kann die Medizin nicht kaufen, um es gesund zumachen. Ich dachte nach, wie ich ihm helfen könnte. Und plötzlich wusste ich es: Ich will ihm eine Feder schenken.

Wie kann ich dir danken, sagte der arme Mann voll Freude. Du hast meinem Kind das Leben gerettet. Aber schau, dein Flügel!

Da war statt der goldenen Feder jetzt eine richtige Feder, schwarz und weich wie Seide. Von diesem Tag an verschenkte ich, Stück für Stück, meine goldenen Federn, und schwarze Federn erschienen an ihrer Stelle. Ich machte viele Geschenke: Drei Marionetten für einen Puppenspieler... ein Spinnrad für eine alte Frau, um Garn zu spinnen für einen Schal, einen Kompass für einen Fischer, der sich auf dem Meer verirrt hatte. ..Und als ich meine letzte goldene Feder einer sehr schönen Braut gebracht hatte, waren meine Flügel so schwarz wie chinesische Tusche.

Ich flog zu dem grossen Baum, wo meine Freunde sich zur Nacht niederliessen. Würden sie mich begrüßen?

Sie zwitscherten vor Freude. Jetzt bist du wie wir, sagten sie. Wir drängten uns eng aneinander. Aber ich war so glücklich und aufgeregt, ich konnte nicht schlafen.

Meine Gedanken waren bei dem Sohn des Korbmachers, bei der alten Frau, bei dem Puppenspieler und allen, denen ich mit meinen Federn geholfen hatte. Nun sind meine Flügel schwarz, dachte ich, und doch bin ich anders als meine Freunde. Wir unterscheiden uns alle voneinander. Jeder hat seine eigenen Erinnerungen und seine eigenen unsichtbaren goldenen Träume.